

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 62. Neuenbürg, Samstag den 6. August 1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Schwann.

Verkauf von 335 Stücken tannenen Gerüststangen aus dem Staatswald Haag am 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathshaus in Dennach.

Neuenbürg, den 5. August 1853.

K. Forstamt.
Lang.

Neuenbürg.

Gefundene Kette.

Der unterzeichneten Stelle ist eine im Enzfluß gefundene Kette übergeben worden. Wer Eigenthums-Ansprüche an dieselbe zu machen hat, möge solche binnen 15 Tagen anmelden und begründen, da im andern Falle zu Gunsten des Finders über die Kette verfügt werden wird.

Den 3. August 1853.

Stadt-Schultheißenamt.
Besinger.

Schwann.

Lang-, Klotz- und Bauholz-Verkauf.

Am Montag den 8. dieses Monats, von Morgens 8 Uhr an, kommen aus dem hiesigen Gemeindewald circa 161 Stämme Langholz vom 60er abwärts, " 55 Stück Säzklöße und " 75 Stämme Bauholz gegen baare Bezahlung im Wald im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Um die gefällige Veröffentlichung in ihren Gemeinden werden die H. Ortsvorsteher ersucht.

Den 1. August 1853.

Ortsvorstand,
Bürkle.

Privatnachrichten.

Güglingen,
D.A. Bradenheim.

Wein

1848r und 1849r wird in beliebigen Quantitäten um damit aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen abgegeben bei der Verwaltung der

Amtmann Koch's Wittwe.

Calmbach.



Eine vierfüßige bedeckte Chaise, 2 Kinderwägelchen mit Federn und Verdeck, 3 neue Sophas, 6 Stücke fein und 6 Stücke gewöhnlich gepolsterte Sessel, 1 Fauteuil mit Rollen und 2 neue Koffhaarmatrazen, auch 16 Stücke schöne starke Hirsch- und 30 Stücke Rehgeweihe hat um billigen Preis zu verkaufen

Sattler Barth.

Neuenbürg.

Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 10. August, von Mittags 1 Uhr an,

wird in der Wohnung der Gerichtsnotar Kn aus Wittwe eine Auktion durch verschiedene Rubriken abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Pferdegeschirr und gemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg.

Morgen, Sonntag den 7. August

Musikalische Unterhaltung

in der

Maner'schen Gartenwirthschaft,

bei gutem Lagerbier.

Rotterdam.

Ab Rotterdam direkt nach New-York segelt am 11. August der schöne amerikanische Dreimaster *Edwina*, Capt. Broughton und können Afforde zu 42 fl. ab Mannheim, Kinder noch bedeutend billiger, geschlossen werden bei dem

Bezirksagenten

Gustav Seeger
in Wildbad.

Neuenbürg.

Wein-Anerbieten.

Das Jmi zu 1 fl. 15 fr. bis zu 7 fl., weiß und dickroth, eimerweise noch billiger, verkauft Küfermeister Bauer.

Neuenbürg.

Die Postschiffabfahrtspreise nach Amerika

sowohl über **Savre**, **Bremen** u. **Liverpool**, als die Fahrten über **Antwerpen** haben für die nächsten Monate eine solch' außerordentliche Ermäßigung erlitten, daß wir im Stande sind, die Schiffskontrakte für diese solidesten regelmässigen Schiffe, für welche unsere bekannte Anstalt allein 23,000 fl. Kaution geleistet hat, billiger als je abzugeben.

Wir haben in jeder Woche eine Abfahrt nach **New-York** und **New-Orleans** und alle 14 Tage ein Dampfboot ganz hinüber.

Näheres sagt die

concessionirte Agentur
des **C. Stählen** in Heilbronn:
Gebr. Nech.

Kronik.

Deutschland.

Die bereits mit Oestreich zollverbündeten italienischen Staaten haben ihre definitiven Anschlußerkklärungen zu dem preussisch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrage bereits abgegeben.

Altona, 27. Juli. Leider sind auch an manchen Orten Holsteins und Schleswigs Cholerafälle vorgekommen; doch scheint es, daß da, wo solche Erkrankungen stattgefunden, die davon befallenen Individuen die Cholera von Kopenhagen mitgebracht haben. Auch in Lübeck ist die Cholera ausgebrochen und der alte Vater des in Deutschland bekannten Dichters Emanuel Geibel, der von Detmold dahin zum Besuch gekommen, ist dort der Cholera erlegen. In Kiel und in Hamburg werden Beiträge gesammelt zur Milderung des Elends in Kopenhagen und sind von ersterer Stadt bereits 800 Rthlr. an das Gesundheitskomite nach Kopenhagen übersandt worden.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung die erl. Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgerichte Rottenburg dem Referendär 1. Kl. v. Gemmingen von Stuttgart zu übertragen geruht und den Posthaltern Bayha in Echterdingen und Briem in Mainhardt die nachgesuchte Dienstentlassung gnädigst ertheilt.

Dienst erledigungen.

Die Postexpeditions- und Posthaltereidienste zu Mainhardt und Echterdingen. — Für den Ende September d. J. beginnenden Betrieb der Eisenbahnstrecke zwischen Vietigheim und Bruchsal sind folgende Diener anzustellen: 1 Bahnhof-Inspektor, 1 Betriebsbau-Inspektor 2 Betriebsbauamtsgehülfen, 2 Bahnhofverwalter, je 1 Gehülfe des Bahnhofverwalters, 1 Güterabfertigungsbeamter und 1 Gehülfe desselben, 6 Bahnmeister, 2 Zugmeister, 6 Kondukteure, 2 Wagenwärter, 56 Bahn-, Stations- und Weichenwärter und 1 Thürsteher, zugleich Amtsdienner.

Der Schuldienst zu Keusten, Def. Herrenberg, wurde dem Schulmeister Commerell zu Oberhaugstett übertragen.

Erledigt:

Der Schuldienst zu Grözingen, Def. Rürtingen (295 fl. 8 fr.)

Die „Ulmer Schnellpost“ schreibt: Ulm, den 1. August. Heute Mittag etwa um 1 Uhr verunglückte auf der Straße unweit Söflingen der bei Kronenwirth Kölle dahier in Dienst stehende Fuhrknecht Phil. Widmann von Unterkirchberg, welcher sich schlafend auf die Deichsel eines mit Holz beladenen Wagens gesetzt haben soll und herunterfiel, worauf das Vorderrad das rechte Schenkelbein eindrückte. Derselbe hätte ohne Zweifel auf der Stelle den Tod gefunden, wenn nicht die Pferde von selbst stehen geblieben wären und das Rad ihn wirklich überfahren hätte. Der Verunglückte wurde hieher ins Spital gebracht und ist eine Stunde später dort gestorben.

Bayern.

Ludwigshafen, 1. August. Der Strom der Auswanderung scheint in neuester Zeit seine Richtung vorzüglich nach Australien nehmen zu wollen. Nach öffentlichen Blättern wanderten

in den drei Häfen von Australien, in Sidney, Melbourne und Adelaide, monatlich gegen 20,000 Personen ein, wozu die Main- und Rheingegenden ein nicht unbedeutendes Contingent liefern. Dieser Zustand ruft nun dort das Bedürfnis europäischer Produkte und Fabrikate hervor, dessen Befriedigung dem Handel von Europa aus immer neue Bahnen und der Industrie immer neue Märkte eröffnet. Die besten Geschäfte werden dort in Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren, Porcellain, Glas, Steingut, deutschen Spielwaaren, Cigarren u. gemacht, in welchen Artikeln Deutschland gewiß die Mitbewerbung mit dem Auslande aufnehmen kann.

A u s l a n d.

Großbritannien.

Die Revolution der Londoner Droschken ist zu Ende. Ein wenig haben sie, ein wenig die Regierung nachgegeben und heute Morgens sind sie wieder auf ihrem Posten erschienen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Seit Mittwoch hat die Cholera hier wieder bedeutend zugenommen. Die Gesamtzahl der bis jetzt Erkrankten beläuft sich auf 4759, die der Verstorbenen auf 2508.

Schweiz.

Genf. Nach der Erfahrung eines Landwirths von Annecy, Hr. Amoudruz, ist für eine gesunde Kartoffelernte nichts so förderlich, als, sobald einmal die Knollen reif sind, die Staude der Art auszureißen, daß man die Erde mit den beiden Füßen zurückhält. Später werden dann auch die Knollen auf die übliche Weise ausgegraben. Mittelfst dieser Behandlung hat Hr. Amoudruz gesunde Kartoffeln erhalten, während die auf dem gleichen Acker gepflanzten und nicht so behandelten krank wurden.

China.

Die chinesischen Rebellen haben sich abermals einer Stadt (Amoy) bemächtigt. Nanfin hat seine Unabhängigkeit und die Absezung der herrschenden Dynastie proklamirt.

Persien.

Persien wird in diesem Jahre von einem traurigen Unstern heimgesucht. Kaum haben die Einwohner Teherans sich der Hoffnung hingegeben die Cholera los zu werden, nachdem sie sich an deren Verheerungen beinahe gewöhnt, so geräth ihre Stadt in Wassernoth, in der sie fast untergeht. Der sogen. schwarze Wind wehte in Eed und hat in der Umgegend alle Obstbäume und Opiumpflanzen vernichtet. Die Cholera ist in der Provinz Chalki und in Chama ausgebrochen. In der Provinz Schirust ist ein so furchtbarer Hagel gefallen, daß alle Schaafheerden, die sich im Freien befanden, getödet wurden; dabei verloren viele Menschen das Leben, andere wurden sehr beschädigt.

Miszellen.

Der Speißbube.

(Eine wahre Erzählung von Schmidt.)

Feierlich schallten tiefe Glockentöne vom Thurm; die Kirche war aus. Der neu aufgejogene Storch, vorn auf dem Dach des Chors, hob den Kopf aus dem Brusttragen, warf den dünnen Hals auf den Rücken und begann laut zu klappern; er war auf der Höhe einer Zehntscheuer geboren und hatte sich zu der verwittweten Kirchenstörchin gesellt, ohne des Läutens, Orgelspielens u. s. w. gewöhnt zu seyn. Den Kindern, die aus der Kirche in den milden Frühlingssonnenschein traten, lachte die Lenzfrende aus den Augen und eines zeigte dem andern den langbeinigen Ankömmling. „Sieh nur, Gretle,“ rief ein braunaugiger Krauskopf, „er hat rothe Strümpfe an, wie vorigen Sonntag der Schnellläufer, aber keine Baden wie der.“ Lautes Lachen tönte aus dem muntern Trupp, welches doch schnell verstummte, denn eben trat der Schulmeister aus dem Portal und zog die Augenbrauen bis zur Perücke in die Höhe, während er den Geigenbogen drohend hob. Abseit dem frohen Haufen stand einsam ein stiller Knabe; nur verschloß er es, zum Storch aufzusehen — der verschüchternete Sohn der ärmsten Wittwe wußte nicht, ob er sich des Adobars auch freuen dürfe oder ob er den reichen Bauernkindern allein gehöre. Aber eine dunkelblaue Arikel, die er in der Hand trug, lächelte er mild an: er hatte sie gepflanzt, gepflegt, begossen: ihm war sie still erblüht, ihm duftete sie, und Niemand, selbst nicht der stolze, dicke Schultheiß, hatte ihn darum zu schelten. Langsam ging er hinter den Jäunen hin, den einsamsten Weg, um zu dem letzten Häuschen des Dorfes zu gelangen, und ein eigenes Behagen sprach aus den offenen Zügen, als er ihm nahe und es mit scharfen Augen musterte. Das zottige Strohdach war auf der Wetterseite grün bemoost, gegen Mittag aber waren breite Platten saftigen Hauswurzels etablirt; ein Bienestock summt am Fenster, und einzelne seiner Bewohner kamen schon mit schweren gelben Höschchen von den Stachelbeerbüschchen, der Berberishecke, dem Krokusbeet zurück. Auch im Siebel war es lebendig: dort drehte sich der aschblaue Tauber mit der purpurschillernden Brust gurrend und zornig vor der Taube herum, die das weiße Eierpaar verlassen, um sich im Sonnenschein zu puzen.

Eine bleiche Frau stand unter der niedrigen Thüre, gestützt auf eine Krücke, die oben statt des Polsters nur mit grobem Salband von Tuch umwickelt war, und streckte dem Knaben die wachsblasse Hand entgegen. In der kleinen Stube — wie ärmlich, wie reinlich war Alles! Jedes Geräth war mit unverkennbarem Schönheitsfönn dahin gestellt, wo es dem Auge nicht verlezend, ja sogar wohlthuend sich zeigte. Der Tisch, mit blüthweißem Trillichtuch gedeckt, trug eine neue irdene Schüssel mit Spinat, und auf den zwei Tellern daneben lag je ein weißes Ei. Der große dunkle Brodlaib und ein blankes Salzfaß vollendeten die Mahlzeit, welche mit kurzem Gebet begann und schloß. Schnell räumte Christoph dann ab und spülte draußen das Geschirr, indes die Mutter mit gefalte-

ten Händen sinnend durch's Fenster nach den Bergen blickte.

Da kam ein langer Mann in blauem Rock mit großen Stahlknöpfen die Straße her und trat gebückt in's Häuschen. „Ist deine Mutter daheim?“ frug er draußen den Knaben, und öffnete zugleich die Stubenthüre. Er trat zur Wittwe ein, die ihn stillfreundlich empfing und ihm den hölzernen Stuhl bot, der am zweiten Fenster stand. „Ich komme,“ begann er dann, „Frau Schulmeisterin, Sie wegen des Christophs was zu fragen. Der Bube wächst heran und hätte Lust, etwas zu verdienen — wenn's auch Anfangs nicht viel ist — so lernt er doch das Handwerk dabei.“

Christoph war indeß aus der Küche hereingekommen und hatte sich hinter der Mutter Stuhl gestellt. „Ja,“ flüsterle er ihr jetzt leise zu, „ich lerne doch dabei das Handwerk!“

„Das Maurerhandwerk?“ frug sichtlich überrascht die Frau.

„Das Maurer- und Steinhauerhandwerk,“ bestätigte der Meister. — Es folgte eine lange Pause, in der der Knabe dem projektirten Brodherrn bittend und beistimmend zuwinkte.

„Ihr wollt ihn als Steinhauer und Maurer in die Lehre nehmen?“ forschte die Wittwe — „und hast du denn Lust dazu, Christoph?“

„Ja, Mutter,“ antwortete er, „Baumeister möchte ich werden.“

„Nun, nun!“ nickte lächelnd der Meister Salzer, „vorderhand einmal Speißbube!“

„Speißbube?“ frug mißtrauend die Wittwe — „was muß denn der thun?“

„Den Gefellen den angemachten Kalk zutragen,“ antwortete zögernd der Meister. „Dafür hat er vorderhand Kost und wöchentlich zwölf Kreuzer.“

Wohl manche Bedenken mußte Salzer durch seine Treuherzigkeit, Christoph durch Schmeicheln noch besiegen, ehe die sorgende Mutter einwilligte. Die Ueberzeugung aber, daß ihre Kraft nicht zureiche, ein Lehrgeld aufzubringen, und die Bitte ihres sterbenden Mannes: seinen Sohn zu keiner Lebensbahn auf irgend welche Weise zu zwingen und nur wo möglich vom Schulstande ihn zurückzuhalten, bestimmten sie, mit schwerem Herzen Ja zu sagen. Wohl schnitt es ihr in's weiche Herz, wenn ihr einziges Kind, den Kalkkübel auf der Schulter, dahinsprang, wo irgend ein Gefell sein „Schöpf!“ rief oder mit der Kelle am Gefäß trommelte. Wohl wußte Christoph zu Anfang nicht, ob es ihm mit dem besten Willen möglich seyn werde, auszuhauern; doch bald festeten sich seine Glieder, und Keiner lief so gewandt vom Kalkbette aus, wo der alte Salzer gern dem Anmachen des Mörtels zusah, die höchste Leiter hinauf, wie er. Und kam dann der Sonntag und er konnte der Mutter seine zwei erarbeiteten Sechser in die welle, weiße Hand drücken: so war er so innig vergnügt, wie sonst Keiner auf dem ganzen Bauplatz. Oft wunderte es ihn, wie zum Mengen des Mörtels vom gewissenhaften Meister nur starke, akkurate Gefellen verwendet wurden; bald aber sah er, daß diese Arbeit eine sehr wichtige sey, und begriff, daß der Kalk, mit gutem

Quarzsand innig gemischt, eine gewaltige Festigkeit in den Fugen erlangte, während faul zusammengerührter Speiß zerbröckelte wie Letten.

In der Mittags-Ruhestunde saß Christoph einsam auf einem Quaderstück im Schatten eines Gartenhauses, welches ein reicher Städter besaß. Die Gefellen hatten hurtig die Schüssel mit dem gefandten Essen geleert und nur gar wenig war an ihn gekommen. In der Tasche fand er noch eine Brodrinde, die wohl schon einige Tage dort stecken mochte, denn sie war steinhart. Er versuchte ernstlich, sie zu zermalmen: doch auch seinen so exemplarischen Zähnen wollte dies nicht gelingen, und ärgerlich bemerkte er, daß sein Mund stark blute. Warum bin ich auch so dumm! lachte er dann plötzlich und sprang hinab zum Bach, in dessen klare, kühle Fluth er seinen Zwieback tauchte. Das frische Wasser that seinen, vom äzenden Kalk aufgefressenen Händen wohl, und lang legte er sich auf die kleine Ufermauer, um sie länger darin baden zu können. So, mit dem Gesicht fast auf dem Wasserspiegel, glänzte ihm vom Grund herauf ein Steinchen gar wunderhell entgegen; er streifte das Hemd zurück, und nach mehrfachem Bemühen brachte er einen Ring mit schönem grünen Stein herauf, in den ein wunderlicher Schnörkel geschnitten war. Er betrachtete ihn noch, als einer der Gefellen, ein Desfauer, hinter ihm stand. „Was hast du da, Junge,“ grunzte er, „wo hast du den Ring her?“

„Dort im Bach eben gefunden, Herr Desfauer.“

„Das mach' einem Andern weiß,“ höhnte der Lumpazius, „den hast du geklemmt!“

(Fortsetzung folgt.)

Unter manchen anderen Einfuhrartikeln, welche in den Zollamtslisten der Vereinigten Staaten nicht verzeichnet werden, dennoch aber einen ziemlich hohen Werth haben, verdienen deutsche Kanarienvögel besondere Beachtung. Wenige sind wohl gewahr, in welcher Ausdehnung dieses Geschäft seit Jahren betrieben wird und welche bedeutende Summen in demselben umgesetzt werden. Alljährlich ein-, oft zweimal, treffen Händler mit einer Anzahl von 1000 bis 3000 Stück Kanarienvögeln von Hamburg, Antwerpen, auch von anderen Plätzen dort ein und realisiren durchschnittlich 3 Dollars per Stück; einzelne besonders gute Schläger werden auch wohl mit 5 Dollars und darüber bezahlt. Außerdem bringen viele Kapitane Hamburger, Bremer, belgischer und holländischer Schiffe in geeigneter Jahreszeit Kanarienvögel dorthin, oft mehrere Hundert Stück und nebenbei betreiben auch die Matrosen und Schiffsjungen diesen Handel und in der Regel finden sie für diesen Import gleich bei ihrer Ankunft Käufer, erhalten jedoch nicht so hohe Preise, als die regelmäßigen Händler, welche große Lokale miethen und mit dem Verkauf nicht so gedrängt sind. Sicherlich dürfte der Erlös der jährlich von Deutschland nach den vereinigten Staaten importirten Kanarienvögel nicht unter 100,000 Dollars anzuschlagen seyn.